

Fasnacht 1963

Ehrenpräsident: Eduard Hde  
Präsident: Anton Kessler  
Narrevater: Fritz Stefan  
Narremutter: Franz Hofmann  
Narregroßeltern: Konrad Harnest u. Leo Ley  
Zeremonienmeister: Willi Wagner  
Ehrenelfer: Kajetan Schmaus  
Elferäte: Alfred Hdt, Anton Wink,  
Albert Birkenmaier, Karl Beck,  
Karl Michel, Fritz Seeger,  
Erich Knoblauch, Gustav Bedinger  
Säckelmeister: Franz Seyfried  
Narrenzolizei: Heinrich Beil  
Narrenschräber: Walter Wilhelm

Am 11. 11. im Jahre der Cuba-, der Berlin- und anderen Friesen, waren die Verantwortlichen der Obauhdinger Fasnacht im Storchennest zusammengekommen, um wie alljährlich darzutun, daß die kommende Fasnacht wohl vorbereitet erwartet wird.

Präsident Anton begrüßte die Mitglieder der Kartungilde und gab einige Punkte zur Diskussion, die, wenn möglich, in dieser Sitzung beschlossen, oder doch wenigstens angebahnt werden sollten. Einstimmig wurde unser verdienter Elferat Schmaas zum Ehrenelfer erhoben. Nachdem der Kalender befragt und die Feststellung, „daß Besserwiser noch keine Mangelware wären“, gemacht war, wurde der Termin für die erste Elferatsitzung festgelegt.

Zum erstenmal bei einer Sitzung am 11. 11. mußten bereits Punkte für den kommenden Faschnachtsablauf beraten werden. Das hatte seinen Grund wohl darin, daß der Umfang der Obauhdinger Fasnacht jedes Jahr größer, aber das Storchennest und einiges mehr in einer beängstigenden Mittelprächtigkeit prangen.

Bei der ersten Elferatsitzung, die beim Anton dem Großen am 12. Januar abgehalten wurde, konnte nur das Problem Gaststätten und Musikkapelle behandelt werden. Die Aussprache der Beauftragten vom 11. 11. mit einer bewollmächtigten Abordnung der

Oberuhldinger Musikkapelle war länger als vorgesehen. Deshalb wurde am 23. Januar eine weitere Elferatssitzung im schlancken Raubfisch zu Seefeldern abgehalten. Ein Schreiben an unseren Elfer Willi wurde verfaßt und ihm nach Tübingen nachgesandt, wo er zum Haarschneiden wollte. Die Teilnahme der Laubenzügler in Radolfzell, sowie eine Teilnahme der Gruppen beim Meersburger Narrenbaumssetzen wurden behandelt. Daraus ergab sich, daß die öffentliche Narrenversammlung am 3. Februar abgehalten werden mußte.

Obwohl diese öffentliche Versammlung 3 Wochen vor dem Faschnachtsontag einberufen wurde, fanden sich doch viele Narren und Närrinnen beim Anton dem Prächtigen ein. Die Klänge der Narrenkapelle, die Narrenchore, sowie die Farbdias unseres Elfers Anton Werk zauberten eine gute Faschnachtsstimmung in die Hallen. Da verkündigte Anton seinem Volke das ausgewählte Motto der diesjährigen Fasnacht „Oberuhldingen im Weltspiegel“ und großer Beifall dankte ihm, daß Oberuhldingen seine Weltgeltung wieder so unterstich. Säckelmeister Franz erläuterte in allen Einzelheiten, Einnahmen und Ausgaben, was sehr Beachtung fand. Da er noch einen schönen Posten in Reserve hatte, war es kein Wunder, daß diese Versammlung sehr harmonisch verlief.

In diesen Tagen frohr der ganze Bodensee zu, und die Weltkriesen wurden von dem seit 83 Jahren nicht mehr eingetretenen Ereignis aus dem aktuellen Tagesgeschehen glatt verdrängt. Trotzdem nahmen die Laubengiggeler am 10. Februar bei dem 50jährigen Jubiläum der dortigen Froschenzunft, "Neu Pfullendorf" teil. Zum Narrenbaumsätzen in Meersburg am 15. Febr. waren es wieder die Laubengiggeler, die mit einem Teil des Gromiums nach dorten zogen, um bei der dortigen bodenständigen Tradition mit dabei zu sein. Dieses Jahr waren jedoch keine inerbetenen, auswärtige Kräfte am Werke, und das edle Narrenholz mußten die Meersburger diesmal ohne fremde Beihilfe aufrichten. Bei dem anschließenden Besammensein im Neuen Schloß konnten die Meersburger mit den Niederbürglern den Hagnauern und den Oberuhldingern bei diesem alljährlichen 4-Städtepeffen einmal zusammensitzen und in dem schön dekorierten Vestibül dem Ordensegen über sich ergehen lassen.

Trotz kaltem Wind und Schneegestöber wurde am Donnerstag darauf die Fasnacht in Oberuhldingen ausgerufen. Am Nachmittag hatte sich das Wetter gebessert. Mit Musik und viel Volk wurde der Baum der Narretei durch die Straßen gezogen und mit etwas verkürztem Zeremoniell aufgerichtet. Zu diesem Brauchtum waren auch in diesem Jahr wieder die Meersburger mit einer

anscheinlichen Gruppe aus ihrer Prominenz und den Schnorrenwiber gekommen, mit denen im Storchennest bei Windstille 9 die Wogen der Narren brandeten. Sinnigerweise wurde von ihnen unser Narrenpräsident mit einer pissigen Flasche dekoriert. Das große Los wurde von den kleinsten Fesen gewonnen, aber auch der übrige Narrensamen bekam abends beim Herdglonkerumzug sein Bettkupperte.

Sonntag früh starteten ein halbes Dutzend der Oberuhldinger Elfer zum Frühschoppen nach Meersburg, um der am Dienstag erfolgten Einladung zu folgen. Sie bekamen einen gut gewitzten Frühschoppen kredenzt, so daß auch unser Elfer F. Wenz einen Beitrag in ihrer Bütte zum Besten gab.

Wohl weil es so empfindlich kalt war, wurde am Montag früh, 5 Uhr, so ausgiebig Lärm gemacht. Man konnte es getrost als Wecken bezeichnen. Um 9<sup>00</sup> Uhr war das Storchennest pandvoll, denn der Oberuhldinger Frühschoppen wurde serviert. Die Narrenkapelle intonierte die Narrenmärsche und der bisher wohl beste Frühschoppen wurde geboten. Mit von der Partie waren wiederum die Meersburger mit zwei Vortragern aus ihrem Repetoir. Ketter Flug. Lichte aus Allmansdorf konnte dieses Jahr nicht übers Wasser kommen. Allgemeine Anerkennung war für diejenigen, die diesem Frühschoppen das Niveau gaben wohl der schönste Dank. Um 2<sup>00</sup> Uhr nachmittags sammelte sich dann

bei der Schule alles, was beim Umzug mitmachen konnte. Unter Vorantritt der Narrenkapelle, gefolgt von den Honoraropern, zog sich der Zug immer mehr in die Länge. Es war gut, daß in der Mitte des Zuges die Knabenkapelle ihre Rhythmen schmetterte. Auf alt eingefahrenen Wegen marschierte der bunte Narrenzug an dem übrigen Oberuhldinger und viel fremden Volke vorbei, um wie alljährlich vor den Viehhallen zu landen. Dort spiegelten sich noch einmal die einzelnen Gruppen in ihrem närrischen Glanze. Von einem Lichtbildner mit fahrbarem Apparat wurde das Gremium abfotografiert. Das sofort entwickelte Farbbild zeigte groß und deutlich „lauter Flaschen“. Im Storchennest folgte die Vorlesung des edlen Narrenholzes (Nr. 756) und bald ging das offizielle Programm dieses Tages zur Neige.

Doch wer glaubte, daß jetzt die Helden dieser Fasnacht müde geworden wären, wurde abends bei Anton dem Prächtigen, eines anderen belehrt. Mit welcher Wucht die Kämefäger in's Lokal fegten, hätte niemand erwartet, nachdem doch einige schon seit 5<sup>00</sup> Uhr früh unterwegs und tätig waren. Wohl waren sie inzwischen mehr blau als schwarz geworden. Doch konnte dies die Mitglieder des Gremiums nicht besonders stören, da sie doch mit ihren Gattinnen zu einer festlichen Tafel geladen waren. Dieser Einladung wurde fast voll-

zählig gefolgt, wohl um darzulegen, daß die verchl. Ehefrauen auch in der Fasnacht gerne ihre Männer für ein paar Stunden um sich haben.

Am Dienstag gab die Narrengesellschaft sich die Ehre, den Narrensamen zum Kinderball zu laden. Zusammen mit der 14 Mann starken Krabbenkapelle wurden 224 Sämlinge bewirtet. Die Kinderschule, die von Doris vorbildlich betreut wurde, marschierte mit 23 Narren an, um auch dabei zu sein. Nach einem Extra Tanzchar überließen sie den größeren den Saal. Beim Nachzählen, ob sie auch alle wieder beisammen hätte, stellte sich heraus, daß es 35 geworden waren. Andersseits mußten einige junge Männer, die sich sonst so erwachsen vorkommen, energisch ausgeladen werden. Mit einer extra Gabe wurden dann die verchl. Gäste verabschiedet, und die aus dem Wagenschoß noch habücheltten Tische u. Bänke wieder zurückgeschafft.

Am Abend ging alles, was dabei sein wollte, in den Trenkerhof. Die Narrenkapelle spielte zum Tanze, und das Raten, wer wohl unter dieser oder jener Maske sein könnte, nahm kein Ende. Schnell vergingen die letzten Stunden, schlag 24<sup>00</sup> Uhr war es so weit. Jah verklangen die aufreizenden Rhythmen und im würdigen Zuge kam das ganze Gremium mit Zylinder, Flop und Kerzen auf die Bühne. Einen Nachruf von den Felcbrauden

Elfer Knoblauch und Beckinger, in dem der Humor über die Tränen um das Ende dieser so gelungenen Fasnacht gebräutet wurde, untermalte das Gremium blätzweise mit dem Gesang „Oh Fasnachtszeit, oh Fasnachtszeit“. Nach dem Ceremoniel formierte sich der Zug, und die Fasnacht wurde hinausgetragen mit der Blickrichtung in's Leere.

Die Herzen verlöschten, zwar überdauerte die Saugpörne das Ende dieser schönen Tage noch um 2 Wochen, dann war es auch um sie geschehen. Bleiben aber wird Dummheit, Übergescheitheit und die Narrenfreiheit.

Am 11. April kamen im Strüwerhof die Honoratoren der Fasnacht wieder zusammen, um den Rechnungsbericht des Säckelmeisters, der wiederum vorbildlich geführt war, zu genehmigen, und die Zuwendungen für die Kapelle und Hauptgruppen zu beschließen. Die Dias, von Elfer Fnton Wink an die Wand gezaubert, wurden herzlichst bedankt. Brachten sie doch für jeden die Genugtuung für seinen geleisteten Beitrag.

Der Narrenschreiber

Wilhelm



So loderte denn am vollenden Sonntag  
der Fünken auf dem Lichtenberg.

Der Fünken ist wohl der kleinere Bruder der  
Fasnacht wahrscheinlich auch der Ältere, da er nach-  
weislich nur in Gegenden südlich des Limes, die von  
den Römern besetzt waren, als alter Brand über die  
Zeitalläufe erhalten blieb.

Am 14. März wurde mit der Abrechnung die Fas-  
nacht 1964 abgeschlossen. Dem Läubenzigelehen wurden  
3 Vorschläge unterbreitet um einen Elfer in das Erreminne  
zu kören

Mit einem ausgeriffen Backsteinkäse, der still  
vor sich hin stank, gedachte Paton dem 10. Februarstag  
im Hause der „Narrenbäumverschleifgesellschaft“ Maikäse.

Mit dem Wunsche: Dap die Elfer am Schmitzigen  
Donnerstag wieder von einem offenen Wagen aus  
die Fasnacht anrufen werden, wurde auch ein Ausflug  
beschlissen. Die Abstimmung: ob mit oder ohne Fräncen  
wurde zu einem Rekord in Bezug auf die so schnell  
erzielte Einigkeit.

Der Narrenschreiber:

Wilhelm.